Nachrichten vom Film

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Zappelnde Leinwand : eine Wochenschrift fürs Kinopublikum**

Band (Jahr): **- (1922)**

Heft 32

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

kum mit seinem angeborenen relativ guten Geschmack wäre bald der mächtigste Förderer des Wiener Films. Hat nicht schon manches große Kunstwerk, getragen von der Gunst des Wiener Publikums, seinen Aufstieg zum Ruhm begonnen? Ist nicht der Welterfolg der Wiener Operette zu gutem Teile der Mitarbeit des Publikums zu danken? Das Beispiel der Operette allein schon sollte die Filmmächtigen stutzig machen und sie bestimmen, dem Publikum den Weg zur Mitarbeit am Wiener Film zu ebnen.

Bereits nach wenigen Monaten würde die Einführung dieses heilsamen Brauches ihre guten Früchte tragen. Mit der bloßen Nachahmung der Berliner großen Erfolgstücke wäre es dann nicht mehr getan, denn das Publikum würde hauptsächlich dem eigenartigen Film österreichischer Prägung zustimmen und die Wiener Filmindustrie würde sich rasch ihrer reichen Hilfsquellen besinnen, die sie jetzt noch vielfach unbeachtet läßt. Am raschesten würde der in den Apparat hineinblödelnde Komiker verschwinden, der sich in den Wiener Lustspielen noch hartnäckig hält, wie weiland sein Theaterbruder der Hanswurst sich allem Fortschritte des Schauspiels zum Trotz durch Jahrzehnte über seine Berechtigung hinaus gehalten hatte. Die ekelhafte Kulisse und die „Filmstadt" würde immer mehr dem Bild aus der Wirklichkeit weichen und die wundervolle Mannigfaltigkeit der Bauten, Straßen, Plätze, Gärten und Landschaften Wiens und seiner Umgebung käme erst zu voller Geltung. Ausschlaggebend für den Welterfolg wäre aber unter anderem der Umstand, daß von Wien aus alles Typische des Orients und Okzidents, des Nordens und Südens, alles Merkwürdige in den Formationen des Bodens und des Wassers leicht erreichbar ist. Der Film „österreichischer Prägung" wäre also nicht auf einen wienerischen Lokalton beschränkt, sondern könnte sich durch eine Vielfältigkeit auszeichnen, in der ihm keine andere Filmindustrie der Welt gleichkommen dürfte. Auch der reiche Quell an Talenten würde unter der schärferen Kontrolle des Publikums besser zur Ausnützung gelangen. Der öde Statist würde immer mehr verdrängt von der individuellen Persönlichkeit und die österreichische Künstlerschaft der Darsteller, Maler und Dichter käme in der ganzen Fülle ihrer Sinnesfreudigkeit zum Durchbruch. Da es auch im Kommerziellen der Wiener Filmindustrie nicht überall an Großzügigkeit mangelt und die gegenwärtigen wirtschaftlichen Verhältnisse gerade den österreichischen Film in den Kombinationen des Weltmarktes ungemein begünstigen, sind alle glücklichen Vorbedingungen zum Aufstieg unseres Filmes zum Welterfolg gegeben. Er kann aber nur durch das Zusammenwirken aller Kräfte errungen werden, und da darf die am schwersten meßbare, aber gewiß unschätzbare Mitarbeit des Publikums nicht fehlen.

Nachrichten vom Film.

Münchner Filmvertreter bei Kahr. Die Münchner Theaterbesitzer, Verleiher, Fabrikanten und die Filmgewerkschaft hatten, wie die „Deutsche Lichtspielzeitung" erfährt, eine Delegation zu Exzellenz v. Kahr entsandt, um eine Ermäßigung der Lustbarkeitssteuer zu erlangen. W. Sensberg führte in längerer Ansprache die Notlage des Kinogewerbes aus und stellte die Bitte, die Regierung möge die Lustbarkeitssteuer Münchens nicht genehmigen. v. Kahr erklärte, er sehe einer Eingabe der Filmindustrie gerne entgegen. Der Verlauf der Besprechung gibt zu berechtigten Hoffnungen Anlaß.